

Eine nationale Persönlichkeit

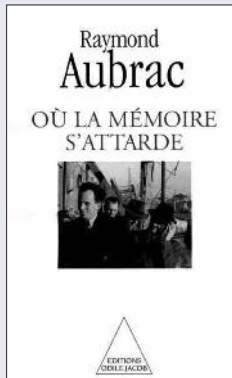
Zum Tod des Widerstandskämpfers Raymond Aubrac

Laurence Pellegrini*

» Im Alter von 98 Jahren starb am 10. April 2012 Raymond Aubrac, einer der letzten französischen Widerstandskämpfer. Auch wenn seine Person einen Historikerstreit bezüglich der Einordnung seines Wirkens ausgelöst hat, so geht er doch als Held der „schwarzen Jahre“ Frankreichs und der Zeit des Wiederaufbaus in die Geschichte ein.

La mort de Raymond Aubrac

Malgré les contestations de certains historiens, Raymond Aubrac, décédé le 10 avril dernier à 98 ans, n'en reste pas moins, avec son épouse Lucie (décédée en 2007), une figure emblématique de la Résistance. Arrêté en 1942 à Lyon avec Jean Moulin par Klaus Barbie, puis condamné à mort, il réussira à s'enfuir à Londres pour rejoindre le général de Gaulle.



Réd.

Raymond Samuel – der eigentliche Name Raymond Aubrac – wurde 1914 als Sohn jüdischer Eltern geboren und wuchs in einer (vor allem nach der Dreyfus-Affäre) von Antisemitismus geprägten Gesellschaft auf. Während seiner Ingenieurausbildung in Paris lernte er Gabriel Peri und Georges Politzer kennen (berühmte Namen des französischen Widerstands, die später der Gestapo zum Opfer fielen), und er bekannte sich zum Marxismus. Bereits 1933, zur Zeit der Machtübernahme Hitlers, kämpfte er mit seiner Gruppe (*Ricard*) gegen patriotische Jugendliche.

Ab 1937 studierte Raymond Samuel in Harvard und am *Massachusetts Institute of Technology*. Kurze Zeit nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland kehrte er 1938 nach Frankreich zurück. Nach der Lektüre der französischen Übersetzung von *Mein Kampf* manifestierte sich seine intrinsische Abneigung gegen den Nationalsozialismus; trotz seiner antimilitaristischen Einstellung war er davon überzeugt, dass sein Land gegen das nationalsozialistische Deutschland kämpfen muss. Seine Hoffnung, dass Frankreich die deutsche Armee im Krieg besiegt, wurde jäh zerstört, als Marschall Philippe Pétain 1940 den Waffenstillstand mit Hitler unterzeichnete – Frankreich wurde dadurch sowohl geographisch als auch gesellschaftlich zersplittert: geographisch in die von Deutschland besetzte Zone im Norden und das freie Gebiet im Süden, gesellschaftlich durch die Kollaborateure, die hinter Pétain standen, und die Widerstandskämpfer der *Résistance*.

Seinen Erzählungen nach hielt er damals „einen Kriegsrat zu zweit“ mit seiner Frau Lucie. Sie beschlossen, in Frankreich zu bleiben, anstatt in die Vereinigten Staaten zu fliehen und folgten damit de Gaulles Appell vom 18. Juni, mit dem er „die Fortsetzung des Kampfes gegen den Feind“ ausrief. Während der Widerstandsjahre hatte Lucie Aubrac (gestorben 2007) eine logistische Führungsrolle: Zu ihren Aufgaben zählte die Rekrutierung der Mitglieder der „letzten Kolonne“ (deren Erkennungszeichen das Gedicht *Le pont Mirabeau* von

* Laurence Pellegrini unterrichtet Deutsch in Six-Fours-les-Plages.

Apollinaire war) sowie die Verteilung von Propaganda-Material (mit Hilfe eines Kinderwagens). Ihrem Mann, der drei Mal verhaftet wurde, verhalf sie jedes Mal zur Flucht.

1940 zählten die Aubracs zu den Mitbegründern der in Lyon ansässigen Untergrundbewegung *Libération Sud*. Diese rief zu Propaganda und „direkten Handlungen“, wie zu bewaffneten Kämpfen und Sabotage, auf. 1942 wurde Raymond Aubrac von Jean Moulin beauftragt, für die Einheit des Widerstandes zu sorgen und Waffen von Soldaten der Vichy-Regierung zu besorgen. Ende 1942, mit der Einführung der Zwangsarbeit und der Deportation von Zwangsarbeitern nach Deutschland sowie der gleichzeitigen Invasion deutscher Truppen in Südfrankreich, schlossen sich immer mehr Franzosen dem Widerstand an. In dieser Zeit wurde Raymond Aubrac von de Gaulle zum Leiter des Widerstandes Nord ernannt.

Mit der Erweiterung der Bewegung spitzten sich auch die inneren Auseinandersetzungen unter den Widerstandskämpfern zu. 1943, während eines Treffens über die Umgestaltung und künftige Ausrichtung des Widerstandes, wurden Jean Moulin und sieben weitere hochrangige *Résistance*-Mitglieder, unter ihnen Raymond Aubrac, von der Gestapo – unter dem Kommando von Klaus Barbie – verhaftet. Es gelang dem zum Tode verurteilten Raymond Aubrac nach London zu fliehen, wo er an der Seite de Gaulles politische Aufgaben übernahm – eine Flucht, die 1996 unter dem Titel *Lucie Aubrac* verfilmt wurde und die Aubracs zur Legende werden ließ.

Unter der Kontrolle de Gaulles und mit Unterstützung der Briten und Amerikaner wurde am 2. Juni 1944, vier Tage vor der Landung der Alliierten in der Normandie, in Algier das Französische Komitee für die nationale Befreiung in eine provisorische Regierung der französischen Republik umgewandelt. Raymond Aubrac wurde zum Kommissar der Republik in Marseille ernannt. Damit verbunden war die Verwaltung des Wiederaufbaus der Provinz, im Kontext mit der Befreiung Frankreichs. Es ging aber nicht nur um die Wiederherstellung der Vorkriegsordnung, sondern vielmehr um die Erneuerung der Republik, in der der jakobinische Staat zum Instrument der

Einigung werden sollte. In Marseille übernahm Aubrac die Neubesetzung der Posten der Verwaltungsmitglieder, die in der Hauptsache ehemalige Widerstandskämpfer waren. Zudem baute er einen modernen Polizeiapparat auf, organisierte die Beschlagnahme und Geschäftsführung aufgebener Industrien und bestimmte Lohnerhöhungen, um Schwarzmarkt und soziale Spannungen zu vermeiden. 1945 wurde Raymond Aubrac wegen seiner Verbindungen zu den Kommunisten entlassen. Er hat danach drei Jahre lang für das Ministerium für Wiederaufbau gearbeitet, wo er u. a. für die Minenräumung in ganz Frankreich zuständig war.

Probleme der Historiographie

Während in Deutschland Denkmäler als Symbol der Wiedergutmachung gelten, manifestiert sich der Widerstand Frankreichs in den nationalen Werten. Deswegen gilt der 18. Juni als nationaler Gedenktag für den Londoner Aufruf Charles de Gaulles von 1940. Unmittelbar nach seinem Tod wurde Raymond Aubrac von Staatspräsident Nicolas Sarkozy als „heldenhafte Figur des Widerstandes“ gewürdigt.

Die Mythisierung der Widerstandskämpfer ist für die Geschichtsschreibung nicht unproblematisch, da ihr häufig persönliche Berichte zugrunde liegen. Ab wann kann man von offizieller Geschichte sprechen? Was unterscheidet subjektive und objektive Einordnung von Geschehnissen und den damit verbundenen Persönlichkeiten? Das Beispiel von Gérard Chauvys (*Aubrac, Lyon 1943, 1997*) hat gezeigt, dass man einen Widerstandskämpfer nicht zu Unrecht infrage stellen sollte: Nachdem er, sich auf „*Barbies Testament*“ beziehend, angedeutet hatte, Raymond Aubrac sei ein Kollaborateur gewesen, war der Protest ehemaliger Widerstandskämpfer groß: „*Wir lassen uns nicht auf diese Strategie der Verdächtigung, der Verleumdung und des Gerüchts ein; sie ist moralisch verächtlich und historisch (die wahren Historiker wissen es) unbegründet.*“

Chauvy wurde wegen übler Nachrede verurteilt. Sein Buch aber regte zur Beantwortung einer Frage an: ob nämlich Zeitzeugen historiographische Leere mit Erinnerungen ausfüllen können.